



JAHRESBERICHT 2021

Inhalt

KRISEN IM SCHATTEN DER PANDEMIE ++ Die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe 2021



FLUTKATASTROPHE IN DEUTSCHLAND ++ Hilfe nach der Jahrhundertkatastrophe



PROJEKTE ÜBERALL ++ Weltweite Hilfe



- 01 Inhaltsverzeichnis
- 02 Vorwort
- 03 Krisen im Schatten der Pandemie
- 05 Flutkatastrophe in Deutschland
- 07 Projekte überall: weltweite Hilfe
- 09 Weltweite Hilfe in Zahlen
- 11 Wie finanzieren wir uns? Finanzen 2020
- 16 Wie helfen wir? Weltweit aktiv
- 17 Wer trägt uns? Gut vernetzt
- 18 Wo sitzen wir? Weltweit gut aufgestellt
- 19 Wer verantwortet unsere Arbeit?
Vorstand und Gremien
- 19 Aufwendungen nach Aufwandsarten: Tabelle
- 20 Organigramm
- 21 Was planen wir? Ausblick auf Themen und
Herausforderungen
- 22 Impressum
- 23 Kontakt

Liebe Freundinnen und Freunde
der Diakonie Katastrophenhilfe,



die vergangenen Monate haben viele vermeintliche Selbstverständlichkeiten infrage gestellt. Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine erschüttert uns zutiefst und zeigt, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Auch nicht in Europa. Das Hochwasser im Ahrtal und anderen Regionen im Westen Deutschlands demonstrierte uns auf dramatische Weise, dass die Folgen des Klimawandels immer heftiger werden. Auch hier in Deutschland. Der weltweite Hunger, der in den vergangenen Jahren bereits massiv anstieg und in den nächsten Jahren signifikant zunehmen wird, ist bedrückend. Die kurzen Abstände zwischen den Krisen und Katastrophen im vergangenen Jahr geben kaum Zeit zum Durchatmen und verursachen Sorgen und Ängste. Zusätzlich fordert uns seit mehr als zwei Jahren die Corona-Pandemie mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen. All diese Ereignisse machen es uns schwer, hoffnungsvoll in die nächsten Jahre zu blicken. Doch gibt es auch viele Zeichen, die uns Zuversicht geben: zum Beispiel die überaus große Hilfsbereitschaft und Solidarität, die sowohl die Betroffenen des Krieges in der Ukraine als auch die Opfer des Hochwassers in Deutschland erfahren haben. Viele Helferinnen und Helfer sind ohne zu zögern in die deutschen Katastrophenregionen oder in die umliegenden Länder der Ukraine aufgebrochen, haben angepackt und großzügig gespendet. Das ist erfahrbare, aktive Nächstenliebe. Nur dank Ihrer großen Spendenbereitschaft konnten wir als Diakonie Katastrophenhilfe unmittelbar aktiv werden und Soforthilfen in Millionenhöhe bereitstellen. Dazu trägt auch unsere feste Verankerung in weltweiten kirchlichen Netzwerken bei: Mit Trinkwasser, Lebensmitteln und Notunterkünften konnten wir die erste Not schon wenige Stunden nach Kriegsbeginn in der Ukraine lindern und den betroffenen Menschen beistehen. Auch in Westdeutschland konnten wir mit Hilfe Ihrer Spendenbereitschaft und unserer Netzwerke direkt und konkret helfen. Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der massive weltweite Hunger werden uns auch die nächsten Jahre beschäftigen. Zum Beispiel in Afghanistan, wo bereits jetzt mehr als 14 Millionen Menschen hungern – die Hälfte davon sind Kinder. Oder in Somalia, wo seit Jahren zu wenig Regen fällt und eine Heuschreckenplage große Teile der Ernten vernichtete. Umso wichtiger ist es, Sie als langfristige und treue Unterstützerinnen und Unterstützer an unserer Seite zu wissen. Neben der Bundesregierung, der Europäischen Union und vielen Kooperationspartnern sind Sie es, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Gemeindemitglieder und Kirchen, die die Arbeit unserer Partnerorganisationen möglich machen! Dafür danke ich Ihnen von Herzen – auch im Namen der Millionen Menschen, denen wir in Zeiten der größten Not helfen können. Lassen Sie uns den Mut nicht verlieren und uns auch weiterhin auf Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe konzentrieren! Bleiben Sie behütet.

Ihre Dr. Dagmar Pruin

A handwritten signature in blue ink that reads "Dagmar Pruin". The signature is fluid and cursive.

Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe

Krisen im Schatten der Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben auch 2021 die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe und ihrer Partner weltweit beeinflusst. Im Schatten dieser beispiellosen, kräftezehrenden Situation hielten uns 2021 weitere Katastrophen in Atem.

Die Klimakrise trifft die Menschen – auch hierzulande – mit voller Wucht, der weltweite Hunger nimmt extreme Ausmaße an. Doch wir erleben auch eine beeindruckende Solidarität, die mit der immensen Not einhergeht: Hochwasser, Erdbeben, Hungerkrise: Das Jahr 2021 war geprägt von schweren Katastrophen, die unmittelbar aufeinander folgten und sich überlagerten. Und das im Schatten einer weltweiten Pandemie, die bereits im zweiten Jahr in sämtliche Lebensbereiche der Menschen eingreift. Ein weiterer Lockdown in Deutschland erschwerte auch der Diakonie Katastrophenhilfe ihre Arbeit. Laufende Projekte aufrecht zu erhalten, war schwierig, ebenso der kontinuierliche Austausch mit Partnerorganisationen. Während der Syrienkrieg sich zum zehnten Mal jährte und auch im Jemen mehr als 16 Millionen Menschen hungerten, wurden die Folgen des Klimawandels immer drastischer spürbar – auch in Deutschland.

FLUT ZERSTÖRT LEBENSGRUNDLAGEN IM AHR TAL

Das Ahrtal und weite Teile von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen wurden vom schwersten Hochwasser in der Geschichte Deutschlands getroffen. Mitte Juli fielen innerhalb von 24 Stunden knapp 100 Liter Regen pro Quadratmeter – mit dramatischen Folgen: Mehr als 180 Menschen verloren ihr Leben, Tausende ihr Zuhause, ihr Hab und Gut, Freunde und Familien wurden auseinandergerissen. Dank der kirchlichen Strukturen und der engen Zusammenarbeit mit unseren Partnern vor Ort, dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe und der Evangelischen Kirche im Rheinland, konnte die Diakonie Katastrophenhilfe unmittelbar nach der Katastrophe auf die große Not und Ausnahmesituation in der Region reagieren und gemeinsam mit den loka-

len Helferinnen und Helfern effizient und schnell Nothilfe im Ahrtal leisten, aber auch langfristige Hilfsstrategien entwickeln und etablieren. Dabei haben uns die Erfahrungen geholfen, die wir bei dem Hochwasser 2013 gemacht haben: Als Elbe und Donau über die Ufer traten, war die Diakonie Katastrophenhilfe gemeinsam mit den Diakonischen Werken schnell und lange vor Ort. Insgesamt elf Bundesländer waren betroffen, rund 85.000 Menschen mussten damals ihr Zuhause verlassen. Zusätzlich zur Soforthilfe erarbeiteten wir einen Leitfaden für ebensolche Situationen in Deutschland, der uns 2021 dann gute Dienste erwies. Denn schon 2013 haben wir gemerkt, dass eine solche Katastrophe in einem gut entwickelten Land wie Deutschland ganz eigene Herausforderungen mit sich bringt. Dabei geht es auch um die Vorsorge vor künftigen Unwetterereig-

nissen, denn wir müssen befürchten, dass mit fortschreitendem Klimawandel die Zahl und Wucht von Naturkatastrophen auch hierzulande zunehmen. Wie 2013 im Osten Deutschlands werden uns auch nach diesem verheerenden Hochwasser im Westen Deutschlands die Folgen für die Menschen sowie der nachhaltige Wiederaufbau ihrer Häuser noch einige Jahre begleiten.

Einzigartige Solidarität beschert Spendenrekord

Überwältigend war die Solidarität der Bevölkerung, die sich sowohl im Spendenaufkommen, als auch in der großen Hilfsbereitschaft direkt vor Ort zeigte. Bereits in den ersten drei Monaten nach dem Hochwasser wurden mehr als 36 Millionen Euro an die Diakonie Katastrophenhilfe gespendet. Eine gewaltige Summe, die uns die Möglichkeit gibt, langfristig vor



▲ Diakonie Katastrophenhilfe-Mitarbeiter Herbert Beckmann ist zuständig für die Wärmehilfe im Hochwassergebiet an der Ahr. Dafür besucht er das stark betroffene Ahrweiler an der Ahr, um sich die Schäden anzuschauen.

Ort zu helfen und die Menschen darin zu unterstützen, bürokratische Hürden zu meistern, ihnen als verlässliche Gesprächspartnerin zur Seite zu stehen und ihnen finanziell weiterhin unter die Arme zu greifen. Die schwerwiegenden Auswirkungen des Klimawandels hier in Deutschland sind eine schmerzhaft Erfahrung und zeigen, dass weltweit kein Land von den katastrophalen Folgen verschont bleibt.

SCHWERES ERDBEBEN ERSCHÜTTERT HAITI

Nur einen Monat nach der Flut im Westen Deutschlands folgte eine weitere verheerende Katastrophe, in der die Diakonie Katastrophenhilfe aktiv wurde: Ein schweres Erdbeben erschütterte am 14. August Haiti. Mindestens 2.200 Menschen kamen dabei ums Leben, mehr als 12.000 Menschen wurden verletzt. Auch hier konnte die Diakonie Katastrophenhilfe dank ihrer weltweiten Strukturen und ihres breiten Partnernetzwerks schnell Nothilfe leisten. Unser Büro in Port-au-Prince konnte sofort handeln und verteilte Hygiene-Sets, Lebensmittel und dringend benötigtes Material zum Bau von provisorischen Unterkünften. 58.000 Häuser wurden komplett zerstört und weitere 83.700 schwer beschädigt. Hunderttausende Menschen verloren ihr Zuhause. Anschließend standen wir den Betroffenen mit Bargeldhilfen zum Kauf von Lebensmitteln und psychosozialer Hilfe zur Seite und unterstützen sie beim Wiederaufbau der Häuser.

Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben

In Haiti zeigt sich, wie wichtig Katastrophenvorsorge ist: Sie kann Leben retten und den Menschen bei künftigen Katastrophen ganz konkret helfen. 2016 verwüstete Hurrikan Matthew den Süden Haitis. Gemeinsam mit unseren Partnern investierten wir in die Vorsorge und errichteten erdbebenfeste Häuser. Mit Erfolg: Die Unterkünfte hielten dem Erdbeben am 14. August 2021 stand und boten nicht nur den darin lebenden Familien, sondern auch zahlreichen Nachbarn Zuflucht vor der Katastrophe.



▲ Jesula Pierre (49) und ihr Sohn Franklin (9) leben in einem Steinhaus, das von der Diakonie Katastrophenhilfe nach dem Erdbeben 2010 erbaut wurde in Binet, Département Sud-Est, Haiti.

HUNGERKRISE SPITZT SICH WEITER ZU

Währenddessen eskalierte die Situation in Afghanistan. Der Konflikt, die Machtübernahme der Taliban und die anhaltende Dürre verstärken die Not der Menschen vor Ort, zudem wird die Arbeit humanitärer Hilfsorganisationen erheblich erschwert. Handelswege sind eingeschränkt, Grenzen geschlossen und der Zahlungsverkehr unterbrochen. Millionen Menschen sind weiterhin auf Humanitäre Hilfe angewiesen, 600.000 Menschen wurden allein 2021 innerhalb des Landes vertrieben. Die Diakonie Katastrophenhilfe hilft Familien mit Lebensmitteln, Saatgut sowie Hygieneartikeln. Nicht nur Afghanistan leidet unter einer schweren Dürre: Auch Kenia befindet sich noch immer in einer katastrophalen Situation. Die Ernte verdorrt, das Vieh verendet und die Brunnen trocknen aus. Die kenianische Regierung erklärte die Dürresituation am 8. September 2021 zur landesweiten Katastrophe. Wir haben Trinkwasser zur Verfügung gestellt und erneuern Wasserspeicher in mehreren Gemeinden, damit Regenwasser langfristig wieder gespeichert werden kann und die Menschen nicht verdursten. Außerdem sorgen wir mit unseren Partnern dafür, dass die Familien einen besse-

ren Zugang zu Lebensmitteln haben. Die langanhaltende Dürre betrifft bis heute viele Regionen im Osten Afrikas. Somalia etwa sieht sich heute, im Jahr 2022, der größten Dürre seit 40 Jahren gegenüber.

Im Jemen hält die Hungersnot, die nicht durch Dürre, sondern durch Krieg ausgelöst wurde, ebenfalls an. Mehr als 16 Millionen Menschen leiden Ende 2021 unter akutem Hunger. Rund zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren sind unterernährt - und somit auch besonders anfällig für Krankheiten. Deshalb sorgen wir hier mit unseren Partnern vor Ort für sauberes Trinkwasser und kümmern uns um die Instandsetzung von Wasseraufbereitungsanlagen und Leitungen. Naturkatastrophen spitzen die ohnehin dramatische Situation zu: Von Überschwemmungen und einer Heuschreckenplage blieben die Menschen nicht verschont.

Das Ausmaß der Katastrophen und ihr immer häufigeres Auftreten machen deutlich, welchen Herausforderungen wir uns als Diakonie Katastrophenhilfe in diesem und den nächsten Jahren stellen müssen.

Hilfe nach der Jahrhundertkatastrophe

Nach den verheerenden Unwettern im Westen Deutschlands im Juli 2021 mit mehr als 180 Toten und Milliarden Schäden wird es lange dauern, bis wieder so etwas wie Alltag einkehrt. Für den Neustart brauchen die Menschen Geduld, Kraft und unsere Unterstützung.



▲ Eine Woche danach. Vor den Trümmern in Rech im Ahrtal.

Bei der Flutkatastrophe Mitte Juli 2021 starben nach derzeitigem Stand mehr als 180 Menschen in Deutschland; immer noch gibt es Vermisste. Die Wassermassen verursachten zudem Sachschäden in Milliardenhöhe. Am schlimmsten betroffen waren Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Die spontane Hilfs- und Spendenbereitschaft war und ist weiterhin überwältigend – doch der Wiederaufbau nach der schwersten Naturkatastrophe in der Geschichte Deutschlands wird noch Jahre dauern.

Das war passiert:

Mitte Juli kam es in Teilen Deutschlands zu extremen Unwettern, ausgelöst durch das Tiefdruckgebiet Bernd. Bereits in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli führte der Starkregen in der Stadt Hagen zu Überschwemmungen.

Am 14. Juli und in der Nacht auf den 15. Juli fielen in Teilen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz innerhalb von 24 Stunden bis zu 200 Liter Regen pro Quadratmeter und fluteten Städte und Dörfer. Ein Großteil der Wassermassen kam sogar in einem noch geringeren Zeitfenster von lediglich zehn bis 18 Stunden herunter. Zum Vergleich: Normalerweise regnet es im gesamten Monat Juli durchschnittlich weniger als in diesen drei Tagen. Die Folgen dieses Starkregens: Sturzfluten und massive Überschwemmungen in den betroffenen Regionen mit zahlreichen Todesopfern und erheblichen Sachschäden.

Um in den betroffenen Gebieten sofort helfen zu können, konnte sich die Diakonie Katastrophenhilfe auf das Diakonische Werk Rheinland-Westfa-

len-Lippe (RWL) – einen starken Partner direkt vor Ort – stützen. Mit vereinten Kräften konnten die Kooperationspartner unmittelbar nach der Katastrophe auf die große Not und Ausnahmesituation mit Soforthilfen reagieren, aber auch langfristige Hilfsstrategien entwickeln und etablieren. Mit Bargeldauszahlungen bis zu einer Höhe von 1.500 Euro konnten Betroffene selbst entscheiden, was sie am dringendsten benötigten. Das Geld verwendeten sie für technisches Gerät zum Beseitigen von Flutschäden ebenso wie für Lebensmittel, Medikamente, Hausrat oder für eine Tankfüllung, um zur Arbeit zu fahren. Auch an zerstörte soziale Einrichtungen wurden Soforthilfen ausgezahlt. Bautrockner haben den Menschen ermöglicht, ihre Wohnungen und Häu-

ser überhaupt renovierbar zu machen. Darüber hinaus unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe die Menschen weiterhin finanziell - mit Haushaltsbeihilfen in Höhe von bis zu 5.000 Euro. Online-Anträge können alle betroffenen Privathaushalte stellen. Die Hilfen sind eine Ergänzung, wenn staatliche Mittel und Versicherungsleistungen nicht ausreichen. Mit den Haushaltsbeihilfen können die Betroffenen beispielsweise Einrichtungsgegenstände und andere Dinge des täglichen Bedarfs wiederbeschaffen - das sind etwa Möbel, Kleidung und Haushaltsgeräte.

Betroffene, die in ihrem eigenen Haus oder ihrer eigenen Wohnung leben, werden mit sogenannten Wiederaufbauhilfen vom jeweiligen Bundesland finanziell dabei unterstützt, ihr Heim wieder zu einem Zuhause machen. Zuvor heißt es jedoch meist, Gutachten stellen, Anträge ausfüllen und warten. Da die Unterstützung des Landes in der Regel nur 80 Prozent der Kosten abdeckt, hilft die Diakonie Katastrophenhilfe den Menschen dabei, den restlichen Eigenanteil von 20 Prozent zu reduzieren. Abhängig von der Höhe des Schadens können bis zu 25.000 Euro gewährt werden - in besonderen Härtefällen auch mehr. Ergänzend zu finanziellen Hilfen ist psychosoziale Unterstützung direkt vor Ort bei den Menschen ein weiterer elementarer Baustein der Initiative. Neun mobile Beraterteams des Diakonischen Werkes RWL und Seelsorger:innen der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) sind noch immer in den betroffenen Gebieten unterwegs: Sie helfen, bürokratische Hürden zu meistern und stehen den Menschen als verlässliche Gesprächspartner:innen bei der praktischen und psychologischen Bewältigung der Flutkatastrophe zur Seite. Mit dieser langfristig angelegten Strategie und unseren Wiederaufbauhilfen unterstützen wir gemeinsam da, wo Hilfen vom Staat und der Versicherung nicht ausreichen.

Langfristig angelegt sind Initiativen, um die soziale Gemeinschaft vor Ort wieder zu stärken und für künftige Katastrophen vorzusorgen. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort sollen nachhaltige Perspektiven für neue Treff-



▲ Martin Keßler, Direktor der Diakonie Katastrophenhilfe (rechts), fasst selbst mit an und transportiert eine Schubkarre mit Schutt aus einem völlig zerstörten Haus.

punkte entwickelt werden. An mehreren Standorten in vom Hochwasser betroffenen Gebieten sollen die sozialen Gemeinschaften, Nachbarschaften und Quartiere gestärkt und gefördert werden. So wird der Zusammenhalt langfristig wieder aufgebaut und verbessert - auch präventiv, mit Blick auf zukünftige Katastrophen. Bezogen auf die Katastrophenvorsorge klärt die Diakonie Katastrophenhilfe außerdem darüber auf, wie Betroffene ihre Häuser möglichst nachhaltig wiederaufbauen können und macht Vorschläge, wie die Gebäude künftigen Katastrophen besser standhalten werden. Die Expertise, die sich die Diakonie Katastrophenhilfe aus anderen Hilfsprojekten weltweit erwarb, kommt jetzt im eigenen Land zum Tragen. Das Prinzip „building back“ better ist in den Auslandsprojekten seit vielen Jahren Standard. Und dass die wieder aufgebauten Häuser stabiler und geschützter gebaut werden als die zerstörten, ist wichtig, um künftige Schäden so gut es geht zu vermeiden.

Bis in den Hochwassergebieten wieder so etwas wie Alltag einkehrt, wird es noch lange dauern. Für den Neustart nach dieser Jahrhundertkatastrophe brauchen die Menschen Geduld, Kraft und unsere Unterstützung. Und so lan-

ge diese nötig ist, wird die Diakonie Katastrophenhilfe und ihr Partner, die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, weiter für die Menschen da sein. Um mit ihnen gemeinsam den Weg zurück in die Normalität zu gehen.



▲ Zum Neustart braucht es viel Kraft: Günter und Maria Heß vor ihrem zerstörten Haus in Schleiden.

Projekte weltweit

Unsere Hilfe in den Regionen

AFGHANISTAN: KEINE NAHRUNG UND MEDIKAMENTE FÜR FAMILIEN

Wegen der Corona-Pandemie war es für Kinder, die von Unterernährung bedroht sind, Frauen mit Kleinkindern, schwangere Frauen, ältere Männer ohne Arbeit und Menschen mit Behinderungen in Afghanistan noch schwieriger geworden, Nahrung, Hygiene-Artikel oder Medikamente für ihre Familien zu bekommen. Die Partnerorganisation der Diakonie Katastrophenhilfe, AHDA, ermittelte, dass mehr als 70 Prozent der ohnehin schon armen Haushalte ihre Kinder kaum ernähren können.

Um den unmittelbaren Bedarf zu decken, verteilte AHDA Hygiene-Pakete. Um den Haushalten (besondere Frauenhaushalten), Hilfe zukommen zu lassen, transferierte AHDA nicht nur Bargeld (z. B. als Gutscheine) und übergab Lebensmittel-Pakete, sondern verteilte auch Lebensmittel-Pakete für Kinder.



▲ Familien erhielten zum Überleben Lebensmittel-Pakete.

ÄTHIOPIEN: 20-Liter-Wasserkanister zum Überleben

Der im November 2020 ausgebrochene Konflikt in der äthiopischen Region Tigray hat unzählige Menschen zur Flucht aus ihren Heimatdörfern gezwungen. Einen Großteil der letzten Ernte haben bewaffnete Gruppen geplündert oder gebrandschatzt, Viehzüchter verloren bis zu 90 Prozent ihrer Tiere. 91 Prozent der Einwohner der Provinz Tigray sind auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.

Die Vertriebenen erhielten von mehreren Partnerorganisationen und dem

kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT Alliance 20-Liter-Wasserkanister, damit sie sich mit Trinkwasser versorgen können. Außerdem wurden Hygiene-Artikel sowie Gesichtsmasken zum Schutz vor Corona verteilt. Dank Plastikplanen, Matratzen und Decken konnten sich die Flüchtlinge notdürftig vor der Witterung schützen.



▲ Frauen und Kinder sind die ersten Opfer in jeder Katastrophe.

HAITI: Werkzeug für die Katastrophenhilfe

Den bitterarmen Inselstaat Haiti erschütterte am 14. August 2021 ein Erdbeben der Stärke 7,2 auf der Richterskala. Mehr als 2.200 Menschen verloren ihr Leben, mehr als 12.000 Personen wurden verletzt, knapp 58.000 Häuser wurden komplett zerstört.

Die Diakonie Katastrophenhilfe verfügt mit fünf Partnerorganisationen über ein eigenes Warenlager in Haiti. Von dort wurden unmittelbar nach der Katastrophe in das Erdbebengebiet Hygiene-Artikel für 1.000 Personen, wie etwa Seife, Toilettenpapier und Trinkwasseraufbereitungs-Tabletten gebracht. Zudem wurden Schutz-Pakete an 500 Familien verteilt mit Plastikplanen, Kordeln und Decken. Weitere Hilfe folgte und es wurden Werkzeuge beschafft: Taschenlampen, Seile, Schaufeln oder Spitzhacken.



▲ Soforthilfe kam aus den gefüllten Vorratslagern in Camp Perrin, Haiti.

JEMEN: Kraftstoff für Pumpen

Es ist die größte humanitäre Krise der Welt: Von 30,5 Millionen Einwohnern Jemens sind mehr als 20 Millionen auf Hilfe angewiesen. Mehr als 4,2 Millionen Menschen wurden aus ihren Heimatorten vertrieben.

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat in den vergangenen Jahren ihr Hilfsprogramm kontinuierlich ausgebaut und arbeitet vor Ort mit mehreren Partnerorganisationen zusammen. Dazu gehören die Verbesserung der Trinkwasserversorgung und der Hygienesituation. So wurden Wassernetzwerke saniert, Latrinen gebaut und vertriebene Familien mit Hygiene-Paketen versorgt. Vier Wasserversorgungssysteme erhielten beispielsweise Kraftstoff für die Pumpen.

Besonders bedürftige Familien wurden durch Bargeldhilfen unterstützt, die sie für den Einkauf von Nahrungsmitteln verwenden können.



▲ Verteilung von Hygiene-Sets: Wasserfilter, Kanister, Seife, Waschmittel.

DR KONGO: Infektion mit HIV / AIDS verhindern

Vergewaltigung, Körperverletzung, Zwangsheirat und Sexsklaverei sind im Konflikt in der DR Kongo sowohl eine Kriegswaffe als auch ein strukturelles gesellschaftliches Problem.

Die Mitarbeitenden der kongolesischen Partnerorganisationen PAP-RDC unterstützen Überlebende sexualisierter Gewalt mit medizinischer Erstversorgung, psychosozialer Begleitung sowie Maßnahmen zur Reintegration in die Familie und Gemeinschaft. Um eine Infektion mit HIV / AIDS zu verhindern, erhalten Frauen schnellstmöglich Zugang zu Medikamenten

zur Post-Expositionsprophylaxe. Während der Behandlung erhalten die Frauen Nahrungsmittel, so dass die Versorgung ihrer Familien gesichert ist.



▲ Frauen erhalten schnellstmöglich Zugang zu Medikamenten.

MADAGASKAR: STAUBTROCKENE FELDER

Drei Jahre in Folge hat es kaum geregnet. Die Felder sind staubtrocken und leer, die Pflanzen verdorrt, das Vieh verdurstet. Die großen Ernteeinbußen haben dazu geführt, dass inzwischen mehr als eine Million Menschen in Madagaskar unter extremer Nahrungsmittelknappheit leiden.

Gemeinsam mit ihrer lokalen Partnerorganisation Eglise de Jésus-Christ à Madagaskar hat die Diakonie Katastrophenhilfe ein Nothilfeprogramm mit Bargeldtransfers gestartet, um das Überleben der betroffenen Menschen zu sichern. Insgesamt unterstützen die Partner 2.120 Hunger leidende Familien. Jede Familie erhält drei Monate lang einen Bargeldbetrag von umgerechnet etwa 17,30 Euro, um die Nahrungsmittelengpässe bis zur nächsten Ernte zu überbrücken.



▲ Nothilfe für die Schwächsten hat Vorrang.

OSTAFRIKA: KAUM ZU BEWÄLTIGENDE KATASTROPHEN

Millionen Menschen in Ostafrika leiden Hunger und benötigen humanitäre Hilfe. Es sind mehrfache Katastrophen, die die Bevölkerung in Kenia,

Somalia, Äthiopien und dem Südsudan kaum mehr bewältigen kann: Die Länder sind wegen des Klimawandels immer häufiger von Extremwetterlagen betroffen. Die Corona-Pandemie hat die Not zusätzlich verstärkt. Die Diakonie Katastrophenhilfe hilft in ihren Projekten zur Ernährungssicherheit. So wurden Bargeldhilfen und Saatgut verteilt und der Zugang zu Trinkwasser für Menschen und Viehherden gesichert. Es gab Dürrehilfen in Kenia, im Südsudan wird das Schulspeisungs-Programm für Kinder ein weiteres Jahr fortgeführt und in Somalia unterstützte das Hilfswerk knapp 5.000 Familien und ihre Viehherden mit Wassergutscheinen.



▲ Ein Mädchen in Kenia hütet die Ziegen der Familie. Sie ist auf dem Weg zur letzten Wasserstelle.

PHILIPPINEN: Unbürokratische erste Hilfe

Ein gewaltiger Wirbelsturm hinterließ Ende 2020 eine Schneise der Verwüstung, als er über die Philippinen fegte: Tausende Häuser und Hütten wurden schwer beschädigt oder ganz zerstört. Die folgenden immensen Regenmengen verursachten Erdbeben und Schlammlawinen. Mindestens 58 Tote wurden beklagt. Insgesamt waren rund 1,8 Millionen Menschen von dem Sturm betroffen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist mit ihrer langjährigen Partnerorganisation Citizens Disaster Response Center vor Ort und konnte schnell das Ausmaß der Schäden erheben. Aus dem Nothilfefonds für die Philippinen konnte der Partner rasch und unbürokratisch erste Hilfe leisten, so dass schnell 300 Familien mit Nahrungsmittel-

Paketen versorgt und Seife und Desinfektionsmittel verteilt werden konnten.



▲ Verteilung nach dem Taifun Rolly: Nahrungsmittel und Hygiene-Sets für 551 Familien in vier Gemeinden, mehr als 2.500 Personen.

SYRIEN: ES IST STILL GEWORDEN

Nach mehr als zehn Jahren Krieg ist es still geworden um Syrien, die Lage aber so verheerend wie nie. Inzwischen sind mehr als 13,4 Millionen Einwohner auf humanitäre Hilfe angewiesen - mehr als je zuvor.

Ein eigenes Einkommen ist deshalb unerlässlich, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Diakonie Katastrophenhilfe ermöglichte 40 bedürftigen Frauen und Männern eine mehrmonatige Ausbildung im Nähen. 10 Auszubildende bekamen im Anschluss eine Nähmaschine, Scheren und anderes Nähmaterial zur Verfügung gestellt. Weitere drei Teams mit je fünf Auszubildenden erhielten Bargeldhilfen, um sich selbstständig zu machen. Während der Ausbildung stellten die Männer und Frauen 10.000 Kleidungsstücke für Geflüchtete her.

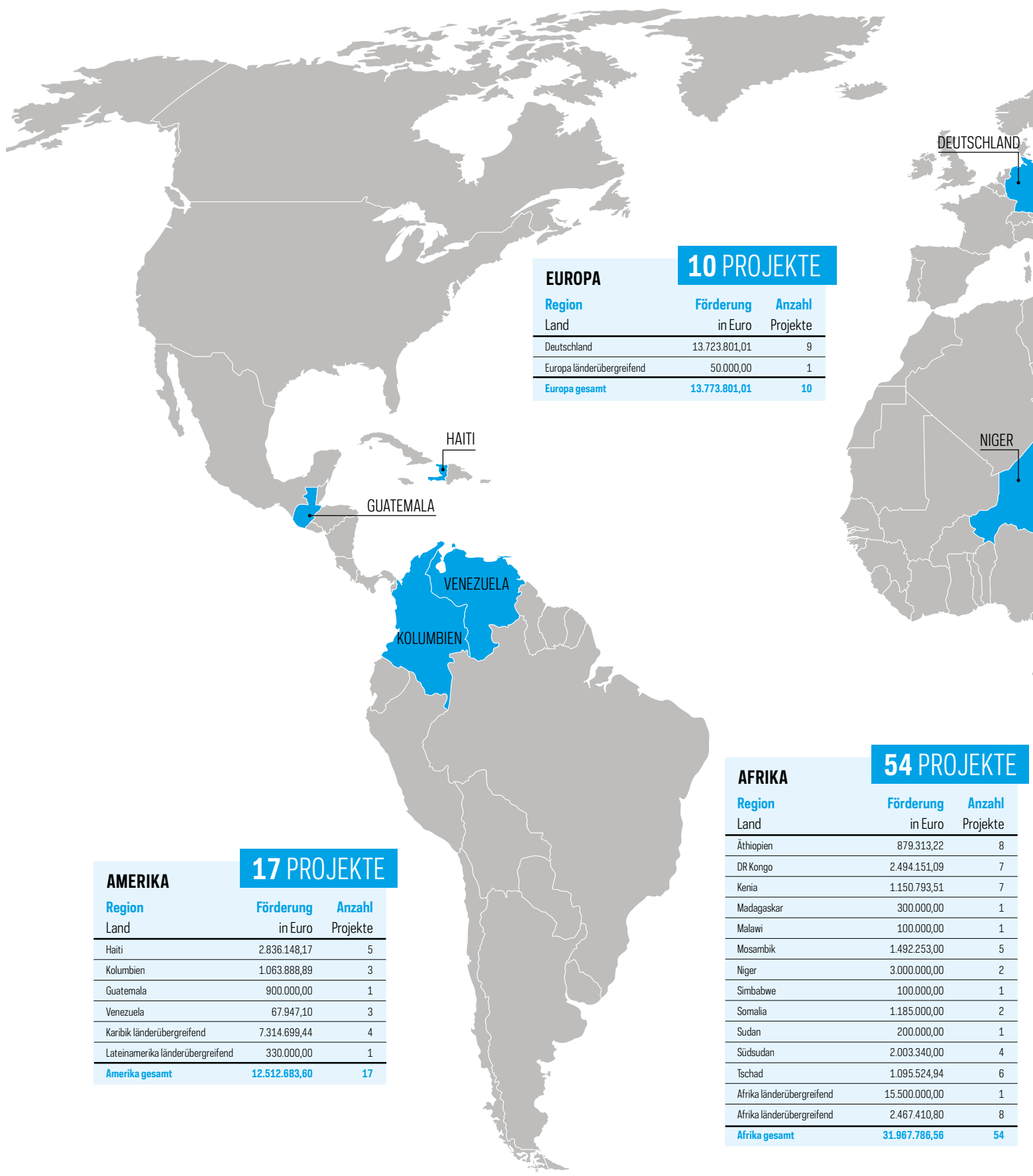


▲ 10.000 von Frauen genähte Kleider wurden an Kinder in Flüchtlings-Camps verteilt.

Ausführliche Informationen zu allen Hilfsprojekten der Diakonie Katastrophenhilfe finden Sie auf unserer Website:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte

Weltweite Hilfe in Zahlen



EUROPA **10 PROJEKTE**

Region Land	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
Deutschland	13.723.801,01	9
Europa länderübergreifend	50.000,00	1
Europa gesamt	13.773.801,01	10

AMERIKA **17 PROJEKTE**

Region Land	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
Haiti	2.836.148,17	5
Kolumbien	1.063.888,89	3
Guatemala	900.000,00	1
Venezuela	67.947,10	3
Karibik länderübergreifend	7.314.699,44	4
Lateinamerika länderübergreifend	330.000,00	1
Amerika gesamt	12.512.683,60	17

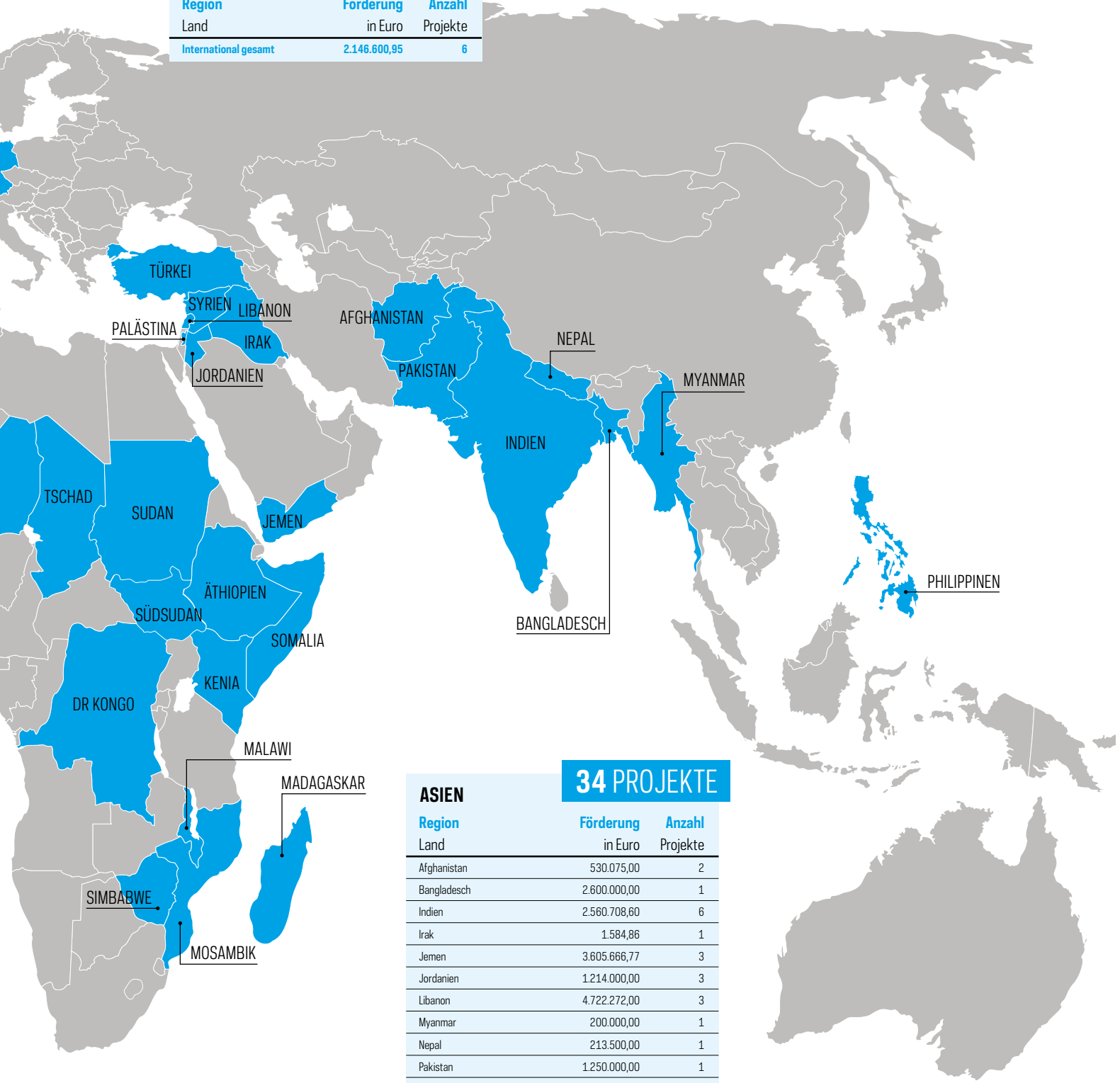
AFRIKA **54 PROJEKTE**

Region Land	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
Äthiopien	879.313,22	8
DR Kongo	2.494.151,09	7
Kenia	1.150.793,51	7
Madagaskar	300.000,00	1
Malawi	100.000,00	1
Mosambik	1.492.253,00	5
Niger	3.000.000,00	2
Simbabwe	100.000,00	1
Somalia	1.185.000,00	2
Sudan	200.000,00	1
Südsudan	2.003.340,00	4
Tschad	1.095.524,94	6
Afrika länderübergreifend	15.500.000,00	1
Afrika länderübergreifend	2.467.410,80	8
Afrika gesamt	31.967.786,56	54

INTERNATIONAL

6 PROJEKTE

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
International gesamt	2.146.600,95	6



34 PROJEKTE

ASIEN

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Afghanistan	530.075,00	2
Bangladesch	2.600.000,00	1
Indien	2.560.708,60	6
Irak	1.584,86	1
Jemen	3.605.666,77	3
Jordanien	1.214.000,00	3
Libanon	4.722.272,00	3
Myanmar	200.000,00	1
Nepal	213.500,00	1
Pakistan	1.250.000,00	1
Palästina	4.699.857,00	2
Philippinen	98.630,82	1
Syrien	2.262.844,99	4
Türkei	2.991.460,97	3
Asien länderübergreifend	180.000,00	2
Asien gesamt	27.130.601,01	34

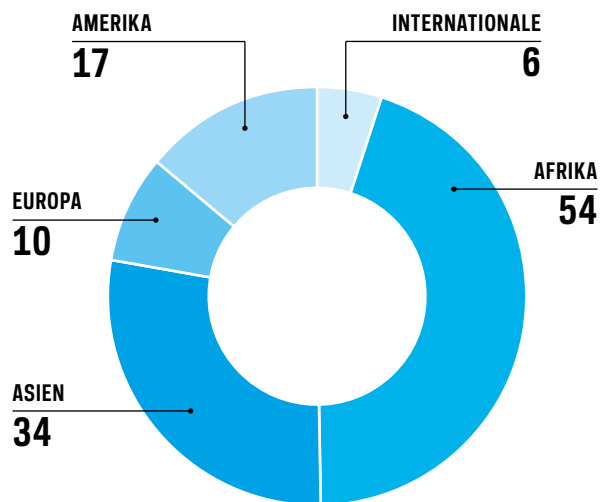
Erst- und Nachbewilligungen, Projekte und Begleitmaßnahmen weltweit in 2021

Wie finanzieren wir uns?

FINANZEN 2021 + + Zahlen und Fakten auf einen Blick

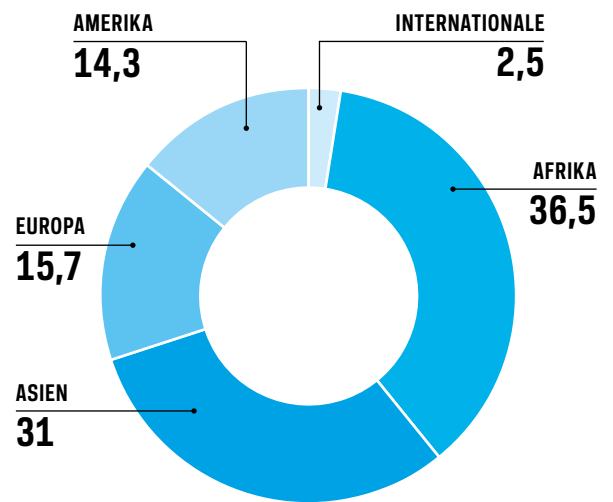
Projekte

ZAHL DER PROJEKTE PRO KONTINENT
(GESAMT 121 PROJEKTE)



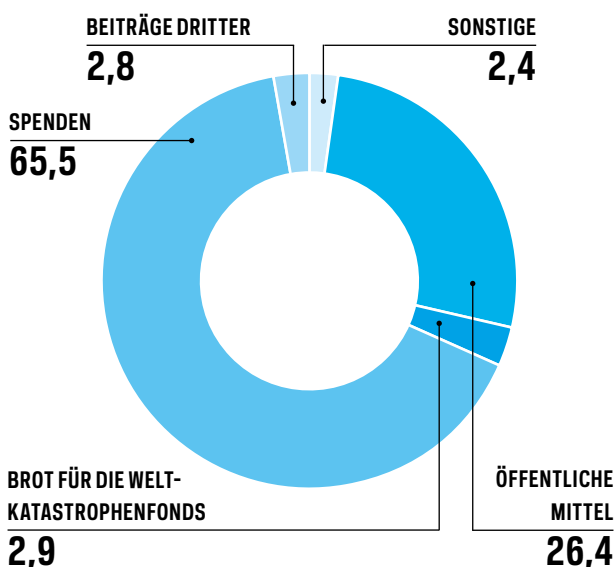
Projektförderung

BEWILLIGTE MITTEL NACH REGIONEN
IN PROZENT (GESAMT 87,5 MIO. EURO)



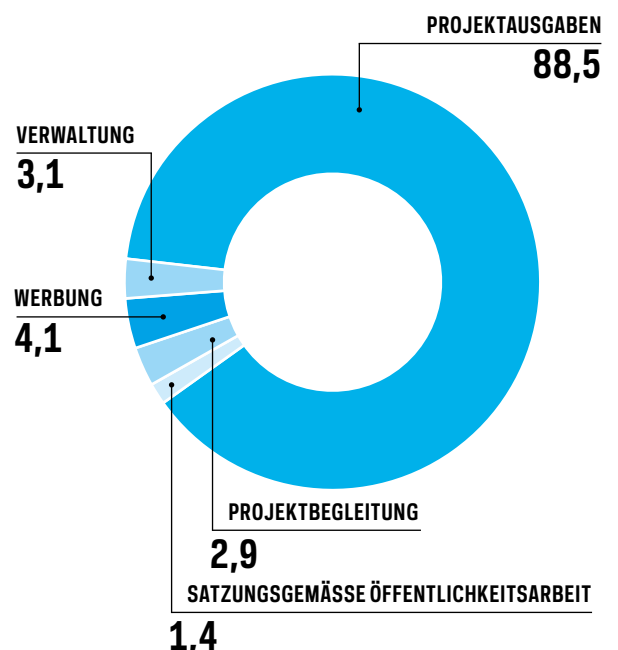
Einnahmen

NACH MITTELHERKUNFT IN PROZENT
(GESAMT 101,7 MIO. EURO)



Ausgaben

AUFWENDUNGEN NACH AUFWANDSARTEN
IN PROZENT (GESAMT 59,8 MIO. EURO)



Erläuterungen der Einnahmen und ihrer Herkunft

Die Jahresrechnung der Diakonie Katastrophenhilfe leitet sich aus den geprüften Abschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) ab.

Gesamteinnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen im Berichtsjahr 2021 bei 101,7 Mio. Euro und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr (50,4 Mio. Euro) mehr als verdoppelt.

Diese sehr deutliche Zunahme um über 50 Mio. Euro ist zum weit überwiegenden Teil auf die große Spendenbereitschaft nach der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Teilen von Nordrhein-Westfalen zurückzuführen, zum anderen haben aber auch die Zuweisungen der öffentlichen Drittmittelgeber stark zugenommen.

Die Zahlungen des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) weisen beide über hohe Zunahmen zwischen 70 und 80 Prozent auf knapp 20 Mio. Euro (Vorjahr 11,3 Mio. Euro) auf. Die Überweisungen des BMZ betreffen zu knapp zwei Dritteln den Budgettitel für Übergangshilfe, Infrastruktur und Krisenbewältigung und zu ca. einem Drittel den Kirchentitel.

Das Finanzergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr auf 1,9 Mio. Euro (Vorjahr 0,5 Mio. Euro) angestiegen.

Spenden

In 2021 haben sich die Spenden im Vergleich zu 2020 mehr als verdoppelt. Insgesamt haben wir 2021 rund 66,6 Mio. Euro Spenden erhalten, im Vorjahr 28,6 Mio. Euro. Die zweckgebundenen Spenden betreffen weit überwiegend die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen Mitte Juli 2021. Hierfür haben wir fast 39 Mio. Euro Spenden erhalten, davon 29,4 Mio. Euro über das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe. Auch die zweckungebundenen Spenden haben sich

gegenüber 2020 nochmals leicht erhöht, auf fast 15 Mio. Euro (+ 3,3 Prozent).

Weitere zweckgebundene Spenden haben wir für die humanitären Katastrophen im Nahen Osten, insbesondere im Jemen und in Syrien und angrenzenden Ländern erhalten sowie für die Hilfsmaßnahmen für die von der Covid-19-Pandemie betroffenen Länder. Hinzukommen Spenden für die Opfer des Wirbelsturms im Westen Haitis (ca. 1 Mio. Euro), die Flüchtlingshilfe (ca. 0,7 Mio. Euro) und die Hungerbekämpfung in Afrika (ca. 1,6 Mio. Euro). Weiterhin wenig spendenwirksam waren vergessene Krisen und Dauerkonflikte wie in der Demokratischen Republik Kongo, in Somalia, dem Südsudan oder in Westafrika.

Brot für die Welt-Katastrophenfonds

Um bei vergessenen Katastrophen und bei Wiederaufbauprojekten sofort handlungsfähig zu sein, erhält die Diakonie Katastrophenhilfe Spendenmittel von ihrer Schwesterorganisation Brot für die Welt. Diese wurden uns in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt.

Zinsen

Zinseinnahmen entstehen, da Spenden je nach Projektfortschritt an die Projektpartner weitergeleitet werden. Projektgebundene bewilligte Mittel werden bis zur Auszahlung in sicheren Anlageformen gemäß strengen Richtlinien angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Zinseinnahmen und Veräußerungs- und Kursgewinne sind zweckgebunden und tragen zur Deckung der Kosten für Projektbetreuung, Werbung und Verwaltung bei. Im Vergleich zu 2020 (0,5 Mio. Euro) ist das Finanzergebnis 2021 mit 1,9 Mio. Euro deutlich höher ausgefallen. Dies ist eine Folge stark gestiegener Zinseinnahmen, einer Zunahme der Kursgewinne bei Wertpapieren und dem Rückgang gesetzlich vorgeschriebener Abschreibungen auf Wertpapiere.

Öffentliche Mittel und Beiträge Dritter

Die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union (EU) bewilligt der

Diakonie Katastrophenhilfe 2021 für mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte Mittel in Höhe von über 44,2 Mio. Euro – eine Zunahme von fast 15 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (29,2 Mio. Euro). Die Förderung durch das Auswärtige Amt hat sich mehr als verdoppelt, um 13 Mio. Euro auf 21,6 Mio. Euro (Vorjahr 8,6 Mio. Euro). Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die Bewilligung eines großen, mehrjährigen Projektes der Ernährungssicherung in mehreren Ländern Ostafrikas. Mit 16,8 Mio. Euro lagen die Bewilligungen des BMZ nur leicht über dem Vorjahreswert (16,2 Mio. Euro). Erfreulich ist auch die Entwicklung der Mittel von der EU (ECHO), die in 2021 erneut zugenommen haben, von 4,4 Mio. Euro auf 5,8 Mio. Euro (+ 32,1 Prozent). Mit Mitteln der Vereinten Nationen (UN) wurden in 2021 keine Projekte bewilligt.

Schwerpunkte der Zuwendungen 2021 des Auswärtigen Amtes und des BMZ an die Diakonie Katastrophenhilfe im Überblick:

- Jemen 2,6 Mio. Euro (5,8 Mio. Euro im Vorjahr), ausschließlich vom Auswärtigen Amt
- Palästina 4 Mio. Euro vom BMZ (Vorjahr 0,3 Mio. Euro ebenfalls vom BMZ)
- Venezuela-Krise 4,5 Mio. Euro vom Auswärtigen Amt (Vorjahr 4,7 Mio. Euro vom BMZ)
- Haiti 1,2 Mio. Euro vom BMZ (Vorjahr 1,0 Mio. Euro vom BMZ)
- 1,5 Mio. Euro zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit bei komplexen Katastrophen vom BMZ
- 4 Mio. Euro für Rehabilitierung und Ausbau von Infrastruktur und Dienstleistungen im Gesundheitssektor des Libanon
- 2,1 Mio. für ein Projekt zur Stärkung der Vorsorgekapazitäten und baulicher Infrastruktur von katastrophengefährdeten Gemeinden in Bangladesch
- Zusammen 3 Mio. Euro für Projekte in der Demokratischen Republik Kongo und im Niger

Jahresrechnung

JAHRESRECHNUNG 2021

	2021		2020	
	in Euro	in %	in Euro	in %
Mittelbestand am 01.01.	68.352.995,28		62.657.299,99	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 01.01.	15.436.136,82		9.889.040,55	
Summe verfügbarer Mittel am 01.01.	83.789.132,10		72.546.340,54	
Spenden	66.636.143,33	65,5	28.560.634,10	56,6
Bußgelder	1.000,00	0,0	0,00	0,0
Nachlässe	174.772,32	0,2	222.341,61	0,4
Brot für die Welt-Katastrophenfonds	3.000.000,00	2,9	3.000.000,00	6,0
Finanzergebnis	1.923.983,76	1,9	531.403,88	1,1
davon Finanzertrag	2.740.633,94		1.742.192,03	
davon Finanzaufwand	816.650,18		1.210.788,15	
Öffentliche Mittel	26.855.069,82	26,4	14.795.176,70	29,4
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	11.843.747,77		6.520.368,23	
Auswärtiges Amt (AA)	8.139.106,54		4.754.808,47	
Amt für Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe der Europäischen Union (ECHO)	6.614.295,76		3.520.000,00	
Vereinte Nationen (UN)	257.919,75		0,00	
Beiträge Dritter	2.849.842,18	2,8	2.918.471,21	5,8
Brot für die Welt-Projektkooperationen	502.931,94		945.623,66	
Deutscher Caritasverband	0,00		250.000,00	
ACT Alliance	96.985,22		35.213,51	
Diakonie Österreich	392.663,00		491.170,00	
Sonstige Beiträge Dritter	1.857.262,02		1.196.464,04	
Sonstige Erträge	293.461,06	0,3	372.485,11	0,7
Summe Mittelherkunft	101.734.272,47	100,0	50.400.512,61	100,0
Mittelverwendung				
Projektausgaben	52.949.898,88	88,5	37.462.907,49	83,8
Projektbegleitung	1.762.392,41	2,9	1.836.168,82	4,1
Satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit	825.565,85	1,4	872.505,86	2,0
Werbung	2.427.096,33	4,1	2.544.509,43	5,7
Verwaltung	1.837.002,48	3,1	1.988.725,72	4,4
Summe Mittelverwendung	59.801.955,95	100,0	44.704.817,32	100,0
Mittelbestand am 31.12.	110.285.311,80		68.352.995,28	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	51.392.741,79		15.436.136,82	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	161.678.053,59		83.789.132,10	
davon bewilligte Projektmittel	84.089.447,82		52.759.462,45	
davon freie Rücklagen	4.420.483,68		4.420.483,68	
davon freie Projektmittlerücklagen	3.612.853,30		3.612.853,30	
verfügbar für künftige Bewilligungen	69.555.268,79		22.996.332,67	

Von der Direktion für humanitäre Hilfe der Europäischen Union (DG ECHO) erhielten wir 2,5 Mio. Euro für syrische Flüchtlinge in der Türkei (Vorjahr 3,6 Mio. Euro), 1,3 Mio. Euro für ein Konsortialprojekt unter Führung der Caritas Austria in Syrien, 0,8 Mio. Euro für ein Projekt zur Linderung der Folgen des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien und 1,2 Mio. für die Krise in Venezuela (Vorjahr 0,8 Mio. Euro). Durch Zuschüsse der Bundesregierung und der EU konnte die Diakonie Katastrophenhilfe wichtige Projekte in Afrika, Asien und Südamerika unterstützen, für die zu wenige eigene zweckgebundene oder zweckungebundene Spenden zur Verfügung standen.

Zuwendung sonstiger Dritter

Von unserem internationalen Verbund evangelischer Hilfswerke Action by Churches Together (ACT Alliance) erhielten wir Mittel in Höhe von knapp 100.000 Euro für ein Projekt in Haiti (Vorjahr 35.000 Euro). Unsere Schwesterorganisation Brot für die Welt stellte uns 0,5 Mio. Euro (Vorjahr 0,9 Mio. Euro) zur Verfügung. Die Mittel wurden u. a. für Projekte in Äthiopien, in Syrien und für Projekte der Fluthilfe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen eingesetzt.

Von unserer österreichischen Schwesterorganisation Diakonie ACT Austria wurden uns mit knapp 0,4 Mio. Euro geringfügig weniger Mittel als 2021 (0,5 Mio. Euro) überwiesen. Die Mittel kamen 2021 von der Stadt Wien (100.000 Euro) für ein Projekt zur Unterstützung syrischer Flüchtlinge in Griechenland, sowie aus Spenden für Projekte in Syrien, Haiti, Libanon und Indien.

160.000 Euro erhielten wir von unserem ACT-Partner Finn Church Aid für ein Projekt für Hilfe nach dem Erdbeben in Haiti, für das uns auch Mittel von den Landeskirchen Hessen-Nassau (50.000 Euro) und Sachsen (10.000 Euro) zur Verfügung gestellt wurden. Weitere Zuwendungen erhielten für Hilfsmaßnahmen nach der Flutkatastrophe im Juli von der Landeskirche Pfalz (knapp 71.000 Euro und von weiteren kirchlichen Gebern für Corona-Hilfsprojekte.

Sonstige Erträge

Die Erträge resultierten in 2021 im Wesentlichen aus Personalkosten-erstattungen, Verkaufserlösen von Merchandising-Artikeln und sonstigen Kostenerstattungen. Der Rückgang der sonstigen Erträge in 2021 liegt im Wesentlichen an geringeren Personalkosten-erstattungen.

Erläuterungen der Ausgaben und ihrer Verwendung

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtausgaben der Diakonie Katastrophenhilfe lagen in 2021 mit rund 59,8 Mio. Euro erheblich über dem Wert des Vorjahres (44,7 Mio. Euro). Grund für die Zunahme um knapp 15 Mio. Euro bzw. 33,5 Prozent ist vor allem die Zunahme der Projektauszahlungen in fast gleicher Höhe. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere die Hilfsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Juli 2021. Die satzungsgemäßen Aufwendungen für Hilfsprojekte, Projektbegleitung und satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit betragen 2021 rund 55,5 Mio. Euro (Vorjahr 40,2 Mio. Euro) und somit 93,0 Prozent der Gesamtausgaben (Vorjahr 89,9 Prozent).

Projektausgaben

Die größten Empfänger der rund 52,9 Mio. Euro betragenden Projektausgaben waren 2021 der Südsudan (4,8 Mio. Euro), Deutschland (Fluthilfe Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, 4,3 Mio. Euro), das Horn von Afrika (Äthiopien, Somalia, Kenia mit zusammen 6,2 Mio. Euro), Jemen (3,2 Mio. Euro), die Türkei (Projekte für syrische Flüchtlinge, 3,0 Mio. Euro), Kolumbien und Venezuela (4,4 Mio. Euro, davon Flüchtlingskrise Venezuela (2,4 Mio. Euro), Palästina (2,1 Mio. Euro), Syrien (2,0 Mio. Euro), Haiti (2,0 Mio. Euro) und Demokratische Republik Kongo (1,8 Mio. Euro). Die Projektzahlungen in diese Länder und Regionen macht rund 61 Prozent aller Projektzahlungen aus.

Projektbegleitung

Unter Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben Personal- und

Verwaltungskosten auch vor- und nachgelagerte Tätigkeiten wie die Auswahl geeigneter Projektpartner. Auch Ausgaben für Controlling, Revision sowie Wirkungsbeobachtung und -kontrolle zählen dazu. Die Aufwendungen für Projektbegleitung sind im Vergleich zu 2021 leicht um circa 70.000 Euro oder 3,0 Prozent gesunken. Dies hängt insbesondere mit leicht niedrigeren Personalkosten und einem geringeren sonstigen betrieblichen Aufwand aufgrund geringerer Kosten für Dienstreisen zusammen.

Satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben sich mit 0,8 Mio. Euro (Vorjahr 0,9 Mio. Euro) leicht verringert und tragen dazu bei, öffentliche Aufmerksamkeit für die Anliegen der humanitären Hilfe zu schaffen. Das umfasst Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit. Besondere Ausgabenpositionen waren die Pressearbeit, die Erstellung von Broschüren und die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Diakonischen Werke und Landeskirchen.

Werbung und Verwaltung

Die Ausgaben für Werbung sind 2021 gegenüber dem Vorjahr um ca. 120.000 Euro bzw. 4,6 Prozent zurückgegangen. Der Schwerpunkt der Ausgaben lag im Online- und Telefonmarketing sowie bei den Spenden-Mailings. Der Rückgang der Kosten hängt insbesondere mit geringeren Aufwendungen für Spenden-Mailings zusammen. Zugenommen hat in 2021 der Aufwand für Dankschreiben aufgrund der stark gestiegenen Spendeneinnahmen. Die Verwaltungskosten sind von 2 Mio. Euro 2020 auf 1,8 Mio. Euro oder um 7,6 Prozent 2021 gesunken. Ausschlaggebend für diese Veränderung war insbesondere der Rückgang des sonstigen betrieblichen Aufwandes um circa 100.000 Euro. In 2020 hatte die Schließung des zentralen Vertriebs für Veranstaltungsausstattung und Werbematerial höhere Kosten verursacht. Die bisherigen Aufgaben des zentralen Vertriebs werden seit 2021 von einem externen Dienstleister übernommen.

Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben haben sich in 2021 im Vergleich zum Vorjahr von 10,1 Prozent auf 7,1 Prozent verringert. Der Rückgang ist zum einen eine Folge des Rückgangs der Kosten für Projektbegleitung, satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung und zum anderen eine Folge der gestiegenen Projektzahlungen. Absolut gesehen sind diese Ausgaben von 4,3 Mio. Euro in 2020 auf 4,2 Mio. Euro in 2021 gesunken. Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben werden gemäß den Kriterien des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI) als niedrig eingestuft.

Erläuterungen zu den Kostenarten

Personalkosten:

Die Personalkosten sind geringfügig zurückgegangen. Ursache hierfür ist zum einen eine leicht veränderte Kostenschlüsselung für Personalkosten der Zentralen Dienste (Finanzen, Per-

sonal, Verwaltung) und zum anderen ein leichter Rückgang der Rückstellungen für Mehrarbeit- und Resturlaubsansprüche.

Sonstiger betrieblicher Aufwand:

Der Rückgang des sonstigen betrieblichen Aufwands ist insbesondere eine Folge des Wegfalls von Kosten für die Schließung des zentralen Vertriebs.

Abschreibungen:

Die Abschreibungen sind um rund 70.000 Euro gesunken, was insbesondere damit zusammenhängt, dass für größere Software-Produkte und Betriebs- und Geschäftsausstattung letztmalig in 2020 Abschreibungen angefallen sind.

Steuern:

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag setzen sich aus Körperschafts- und Gewerbesteuer, die u. a. aus nicht steuerbefreiten Aktivitäten (z. B. Verkauf von Werbeartikeln) resultieren und aus Quellensteuer und Kapitalertragssteuer, die im Rahmen von Wert-

papier- und Beteiligungserträgen anfallen, zusammen. Der Rückgang im Berichtsjahr resultiert im Wesentlichen aus Kapitalertragssteuererstattungen.

Zinsaufwand:

Der Zinsaufwand ist aufgrund einer leicht veränderten Kostenschlüsselung zurückgegangen. Zinsen werden insbesondere für das Bankdarlehen zur Finanzierung unseres Gebäudes in Berlin gezahlt.

Bestätigungsvermerk

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE und EZE sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter <https://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/material/jahresabschluesse> veröffentlicht.

AUFGLIEDERUNG MITTELBESTAND NACH RECHTSTRÄGERN

	Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (inkl. EZE)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE)*	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE)*
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2021	161.678.053,59	147.467.252,57	14.210.801,02
bewilligte Projektmittel	84.089.447,82	69.878.646,80	14.210.801,02
freie Rücklagen	4.420.483,68	4.420.483,68	0,00
zweckgebundene Projektmittlrücklagen	0,00	0,00	0,00
freie Projektmittlrücklagen	3.612.853,30	3.612.853,30	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	69.555.268,79	69.555.268,79	0,00
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2020	83.789.132,10	70.081.850,56	13.707.281,54
bewilligte Projektmittel	52.759.462,45	39.052.180,91	13.707.281,54
freie Rücklagen	4.420.483,68	4.420.483,68	0,00
freie Projektmittlrücklagen	3.612.853,30	3.612.853,30	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	22.996.332,67	22.996.332,67	0,00

*dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

AUFSTELLUNGEN FORDERUNGEN PROJEKTMITTEL IN EURO

	31.12.2021	31.12.2020
Bundesmittel	44.225.368,44	13.707.281,54
Kirchenmittel	1.980.885,37	1.728.855,28
sonstige Mittelgeber	5.186487,98	0,00
	51.392.741,79	15.436.136,82

Wie helfen wir?

WELTWEIT AKTIV + + Unsere Hilfe, unsere Grundsätze

Seit nunmehr 68 Jahren leistet die Diakonie Katastrophenhilfe weltweit dort Hilfe, wo die Not am größten ist. Wir unterstützen Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind und diese Notlage nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Wir helfen unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität – schnell, unbürokratisch, zuverlässig, wirkungsvoll und transparent.

Ob Erdbeben, Stürme, Dürre, Fluten, Kriege und Konflikte – die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit 1954 weltweit aktiv – auch und gerade in vergessenen Katastrophen, die kaum noch öffentliche Aufmerksamkeit finden. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Schwächsten und Verletzlichsten: Flüchtlinge, Kinder, Frauen, Alleinerziehende sowie alte, kranke und behinderte Menschen. Unsere Hilfe ist nicht an Bedingungen geknüpft. Wir arbeiten zusammen mit den Hilfsbedürftigen und den lokalen Partnern – auf Augenhöhe und nicht über ihre Köpfe hinweg.

Diese Partner sind erfahrene Organisationen und Teil der jeweiligen Gesellschaft. Sie kennen Sprache und Kultur und sie kennen die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse. Deshalb ist die Diakonie Katastrophenhilfe schon da, selbst an schwer zugänglichen Orten, wenn Hilfe nötig ist – und sie bleibt, solange sie gebraucht wird.

Einen Teil der Projekte realisieren wir in Kooperation mit anderen Institutionen aus Staat, Kirchen oder Bündnissen (Seite 18). So können wir auch in Ländern helfen, in denen wir keine Partnerorganisationen oder eigene Büros haben.

Unsere Hilfe richtet sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Betroffenen. Die Würde der Menschen zu achten, ist für uns oberstes Gebot. In Konfliktregionen achten wir auf strikte Neutralität. Unsere Hilfe ist so angelegt, dass sie Versöhnung fördert.



▲ Iqro Khasim Sharif, 13 Jahre alt, besucht den Unterricht in der Schule des IDP Camps Haarhaar in Galkayo, Somalia: „Wenn ich groß bin, möchte ich Ärztin werden.“

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das humanitäre Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland und gehört zusammen mit Brot für die Welt zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Diese enge Verbindung gewährleistet den Übergang von akuter Not zu langfristiger Entwicklung: Die Diakonie Katastrophenhilfe leistet die Nothilfe, Brot für die Welt die nachhaltige Unterstützung. Mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Decken, Zelten, Kleidung, Baumaterial oder Medikamenten helfen wir Notleidenden. Die Hilfsgüter kaufen wir bevorzugt vor Ort ein – das spart Zeit und Transportkosten und stärkt die einheimische Wirtschaft. Neben den Sofortmaßnahmen helfen wir bei Aufbau und Prävention. Unsere Hilfe entspringt dem Gebot der christlichen Nächstenliebe. Sie folgt den international gültigen Grundsätzen der humanitären Hilfe.

Die wichtigsten Leitprinzipien unserer Arbeit sind in der Gemeinsamen Erklärung von Diakonie Katastrophenhilfe und Caritas international sowie im Verhaltenskodex für die Internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds und für nicht-staatliche Hilfswerke in der Katastrophenhilfe dargelegt.

Unsere Grundsätze:

1. Der humanitäre Auftrag ist vorrangig.
2. Hilfe wird ohne Ansehen der Herkunft, des Glaubens oder der Nationalität der Empfänger gegeben und ohne jegliche Ausgrenzung.
3. Hilfe wird nicht dazu benutzt, um einen bestimmten politischen oder religiösen Standpunkt zu fördern.
4. Wir achten darauf, dass wir nicht zum Instrument für die Außenpolitik von Regierungen werden.
5. Wir respektieren Kultur und Brauchtum.
6. Wir beziehen Kapazitäten vor Ort in unsere Hilfsmaßnahmen mit ein.
7. Wir beziehen die Begünstigten der Programme bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit ein.
8. Unsere Nothilfe zielt darauf ab, künftige Katastrophenanfälligkeit zu vermindern und Grundbedürfnisse zu befriedigen.
9. Unsere Rechenschaftspflicht erstreckt sich gleichermaßen auf diejenigen, denen wir Hilfe angedeihen lassen, als auch auf die, von denen wir Hilfsgüter erhalten.
10. In unserer Informationspolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung beschreiben wir Betroffene als menschenwürdige Partner und nicht als Objekte des Mitleids.

Wer trägt uns?

GUT VERNETZT + + Unsere Partner und Unterstützer

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist national und international gut vernetzt. In verschiedenen Bündnissen und mit zahlreichen Institutionen koordinieren wir unsere Hilfe, geben Menschen in Not eine Stimme und setzen uns bei Politik und Kirchen für humanitäre Anliegen ein.

Internationale Partner

Die ACT Alliance ist mit 135 Mitgliedern eines der größten kirchlichen Netzwerke für humanitäre Hilfe und Entwicklung weltweit. ACT steht für Action by Churches Together (Kirchen helfen gemeinsam). Auch viele unserer lokalen Partnerorganisationen gehören ACT an. Direktor Martin Keßler ist Mitglied des Verwaltungsrates. ACT kann auf rund 30.000 Mitarbeitende und Freiwillige in über 120 Ländern zählen. Ziel ist es, die globale Hilfe der Kirchen besser zu koordinieren und durch gemeinsame Qualitätsstandards effektiv zu gestalten.

Die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet auch mit der katholischen Hilfsorganisation Caritas international eng zusammen. Sie kooperiert zudem mit der Diakonie Katastrophenhilfe Österreich, mit den Diakonien in der Slowakei, Tschechien und Polen sowie mit AIDRom in Rumänien.

Mitglied der
actalliance

Öffentliche Mittel

Neben Spenden und Kollekten bekommt die Diakonie Katastrophenhilfe öffentliche Mittel - vor allem für vergangene Krisen. Das Auswärtige Amt (AA) bezuschusst Nothilfeprojekte bei Naturkatastrophen, in Konfliktregionen sowie für die Krisenvorsorge.

Wir sind Mitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert entwicklungs- und strukturbildende Übergangshilfen.

Bei der Europäischen Union, dem Amt für Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe (ECHO), beantragen wir Finanzierungen für humanitäre Hilfsprojekte.



Verbände und Bündnisse

VOICE: 88 europäische Nicht-Regierungsorganisationen sitzen in den Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies. VOICE führt den Dialog mit der EU zu Nothilfe, Katastrophenvorsorge sowie zu Prinzipien der Humanitären Hilfe.

Aktionsbündnis Katastrophenhilfe: In diesem Bündnis haben sich Caritas international Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz, Unicef Deutschland und die Diakonie Katastrophenhilfe zusammengeschlossen. Bei Großkatastrophen rufen sie gemeinsam mit dem ZDF zur Hilfe auf. Die Spendenerlöse fließen den Organisationen gleichmäßig zu. Im Jahr 2021 gingen 33.515.307,60 Euro Spenden vom Aktionsbündnis an die Diakonie Katastrophenhilfe.

Centre for Humanitarian Action: (CHA): Die Diakonie Katastrophenhilfe ist einer von drei Trägern des ersten deutschen Think Tanks für humanitä-

re Hilfe. Seine Aufgaben sind unabhängige Analyse, kritische Diskussion und öffentlichkeitswirksame Vermittlung der humanitären Hilfe.

Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO): Der Zusammenschluss von 140 deutschen privaten und kirchlichen Trägern der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe soll den gemeinsamen Zielen in Öffentlichkeit und Politik mehr Nachdruck verleihen.

Charter4Change: So lokal wie möglich - das ist das Ziel dieser Initiative, die von 38 humanitären Hilfsorganisationen unterzeichnet wurde. Sie will lokale Akteure stärken sowie Hürden einer gleichberechtigten Teilhabe am humanitären System beseitigen.

Lokale Akteure aus der Zivilgesellschaft sollen einen besseren, direkten Zugang zu vorhandenen Mitteln bekommen - nicht nur zur eigentlichen Projektumsetzung, sondern auch zum Ausbau ihrer institutionellen Kapazitäten.



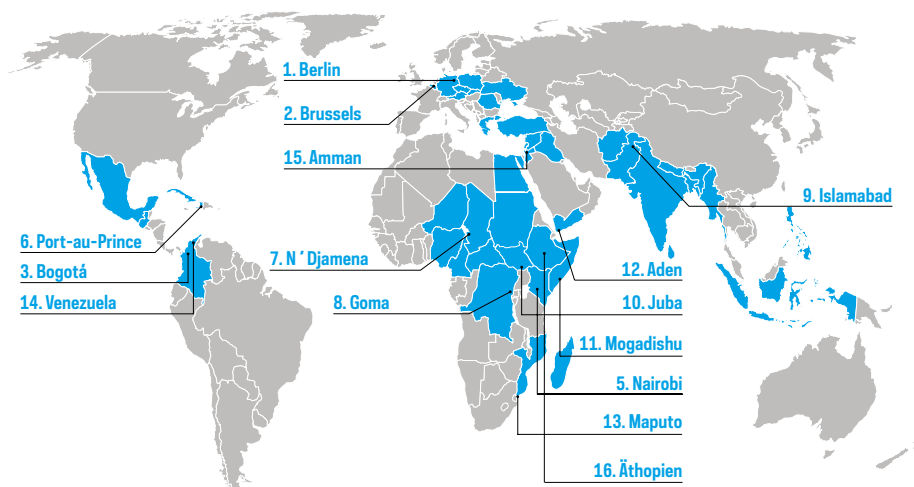
Humanitäre Hilfe
und Katastrophenschutz

Spenderinnen und Spender

Spenden sind die wichtigste Finanzierungsquelle der Diakonie Katastrophenhilfe. Sie ermöglichen eine schnelle und direkte Hilfe in Katastrophen. Mit Spenden ohne Zweckbindung können wir überall dort helfen, wo die Not am größten ist.

Wo sitzen wir?

WELTWEIT GUT AUFGESTELLT



Berlin

Der Hauptsitz der Diakonie Katastrophenhilfe liegt in Berlin. 2021 waren hier 30 Mitarbeitende (umgerechnet auf Vollzeitstellen) beschäftigt. Die Vergütung für Abteilungs- und Referatsleitende lag zwischen 6.092 und 7.254 Euro; für Referent:innen zwischen 4.824 und 5.837 Euro; für Projektbearbeitende: zwischen 3.856 und 5.367 Euro; für Sachbearbeitende: zwischen 3.072 und 4.303 Euro. Dies sind Brutto-Monatseinkommen ohne gesetzliche Arbeitgeberanteile und Beiträge zur Versorgungskasse. Das Einkommen des Direktors wird aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Ein dreiköpfiges Team aus Direktor und den beiden Abteilungsleitungen Programme sowie Finanzen und Verfahren steuert die Diakonie Katastrophenhilfe. Die Programmabteilung teilt sich in ihre Regionalbereiche Afrika, Asien / Europa und Lateinamerika / Karibik. Seine Mitarbeitenden betreuen die Projekte vom Antrag bis zur Auswertung, stellen Drittmittel-Anträge und helfen den lokalen Partnern bei der Planung und Umsetzung. Die Abteilung Finanzen und Verfahren steuert die Finanzen des Hilfswerks und kümmert sich insbesondere um Budgetkontrolle, steuerliche Fragen, Drittmittelprüfungen, Controlling und Berichtswesen. Die Abteilung ist gegliedert in ein Referat Finanzen und ein Referat Verfahren und Compliance.

Übergreifende Aufgaben wie Kommunikation und Fundraising, Recht, Verwaltung, Personal und Buchhaltung übernehmen Fachabteilungen im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Die dort anfallenden Kosten für Personal und Sachkosten werden anteilig von der Diakonie Katastrophenhilfe getragen und in unserer Jahresrechnung ausgewiesen.

Weltweit

Die Diakonie Katastrophenhilfe setzt ihre Projekte mit erfahrenen lokalen Partnerorganisationen und Mitgliedern des Netzwerks ACT Alliance um. Drei Regionalbüros in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützen die strategische Arbeit und die Partnerstrukturen vor Ort. Sie kennen Sprache, Kultur und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse in den Ländern der Regionen. Zudem unterhalten wir zeitlich befristet elf Büros aufgrund von Katastrophen oder anhaltenden Krisen und Konflikten. Insgesamt arbeiteten an unseren 15 ausländischen Standorten am 31.12.2021 103 lokale und 18 entsandte Mitarbeitende (insgesamt 121). Ein Mitarbeiter am Standort Brüssel vertritt uns bei der EU und unterstützt uns bei der Einwerbung von EU-Mitteln. Zudem waren 2021 neun Beraterinnen und Berater zeitweise im Ausland für uns tätig.

1. Hauptsitz Berlin

Leitung: Martin Kefler, 30 Mitarbeitende

2. EU-Büro, Brüssel

Repräsentant: Michael Hansmann, 1 Mitarbeitender

3. Regionalbüro Lateinamerika / Kolumbien, Bogotá

Leitung: Marino Jansen, 14 Mitarbeitende

4. Regionalbüro Asien / Jordanien, Amman

Leitung: Rita Szekely, 15 Mitarbeitende

5. Regionalbüro Afrika / Kenia, Nairobi

Leitung: Katrin Jullien, 18 Mitarbeitende

6. Projektbüro Haiti, Port-au-Prince

Leitung: Charlotte Greene, 9 Mitarbeitende

7. Projektbüro Tschad, N'Djamena

Leitung: Cecilia Ehnombi, 9 Mitarbeitende

8. Projektbüro DR Kongo, Goma

Leitung: Gilberto Masumbuko, 12 Mitarbeitende

9. Projektbüro Pakistan, Islamabad

Leitung: Imran Masih, 3 Mitarbeitende

10. Projektbüro Südsudan, Juba

Leitung: Bernd Serway, 6 Mitarbeitende

11. Projektbüro Somalia, Mogadischu / Nairobi

Leitung: Jürgen Feldmann, 5 Mitarbeitende

12. Projektbüro Jemen, Aden

Leitung: Robert Orina, 17 Mitarbeitende

13. Projektbüro Mosambik, Maputo

Leitung: Mathew Masinde, 4 Mitarbeiter

14. Projektbüro Venezuela

Leitung: Geraldine Nieto, 2 Mitarbeiter

15. Projektbüro Syrien, Amman / Jordanien

Leitung: Mar Cabecerans, 5 Mitarbeiter

16. Projektbüro Äthiopien

Leitung: Katrin Jullien, 2 Mitarbeiter

Risikomanagement

Wir unterstützen unsere Projektpartner und lokales Personal mit Schulungen und Weiterbildung zu allgemeinen Fragen des Finanzmanagements und der finanziellen Abwicklung von Projekten sowie zu den Regelwerken nationaler und internationaler Zuwendungsgeber. Alle Aspekte der Arbeit werden geprüft und die Ergebnisse in Berichten festgehalten.

Den Sicherheitsrisiken vor allem in Konfliktgebieten begegnen wir mit verschiedenen Trainings. Verhaltensregeln oder Meldepflichten werden festgelegt. Darüber hinaus verfügen alle Standorte über Sicherheitspläne, sogenannte HSS-Pläne (Health, Safety and Security). Neben jeweils einem Mitarbeitenden in den Büros vor Ort, ist eine Fachkraft am Berliner Hauptsitz für Sicherheitsfragen verantwortlich.

Wer verantwortet unsere Arbeit?

VORSTAND UND GREMIEN

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das humanitäre Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie ist angesiedelt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe ist seit dem 1. März 2021 Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin. Ihre Vorgängerin war bis zum 28. Februar 2021 Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe), Pfarrer Ulrich Lilie (stellvertretender Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Maria Loheide (Sozialpolitik Diakonie Deutschland) und Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex ver-

pflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Jahresgesamtbezüge der Vorstandsmitglieder vor. 2021 erhielten Pfarrer Ulrich Lilie 137.370,34 Euro (zzgl. 131.212,39 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel 26.317,70 Euro (zzgl. 21.386,38 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin 114.588,37 Euro (zzgl. 50.862,45 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe), Maria Loheide 128.704,02 Euro (zzgl. 7.452,66 Euro EZVK-Beiträge und Unterstützungskasse); Dr. Jörg Kruttschnitt 138.708,53 Euro (zzgl. 8.008,86 Euro EZVK- und Versorgungswerkbeiträge).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe, deren Mitglieder ehrenamtlich und ohne Bezüge arbeiten: Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresab-

schluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Die 22 Mitglieder des Aufsichtsrats überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzende ist Bischöfin Dr. Beate Hofmann, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Die 18 Mitglieder im Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe beraten die Leitung von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Vorsitzender ist Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

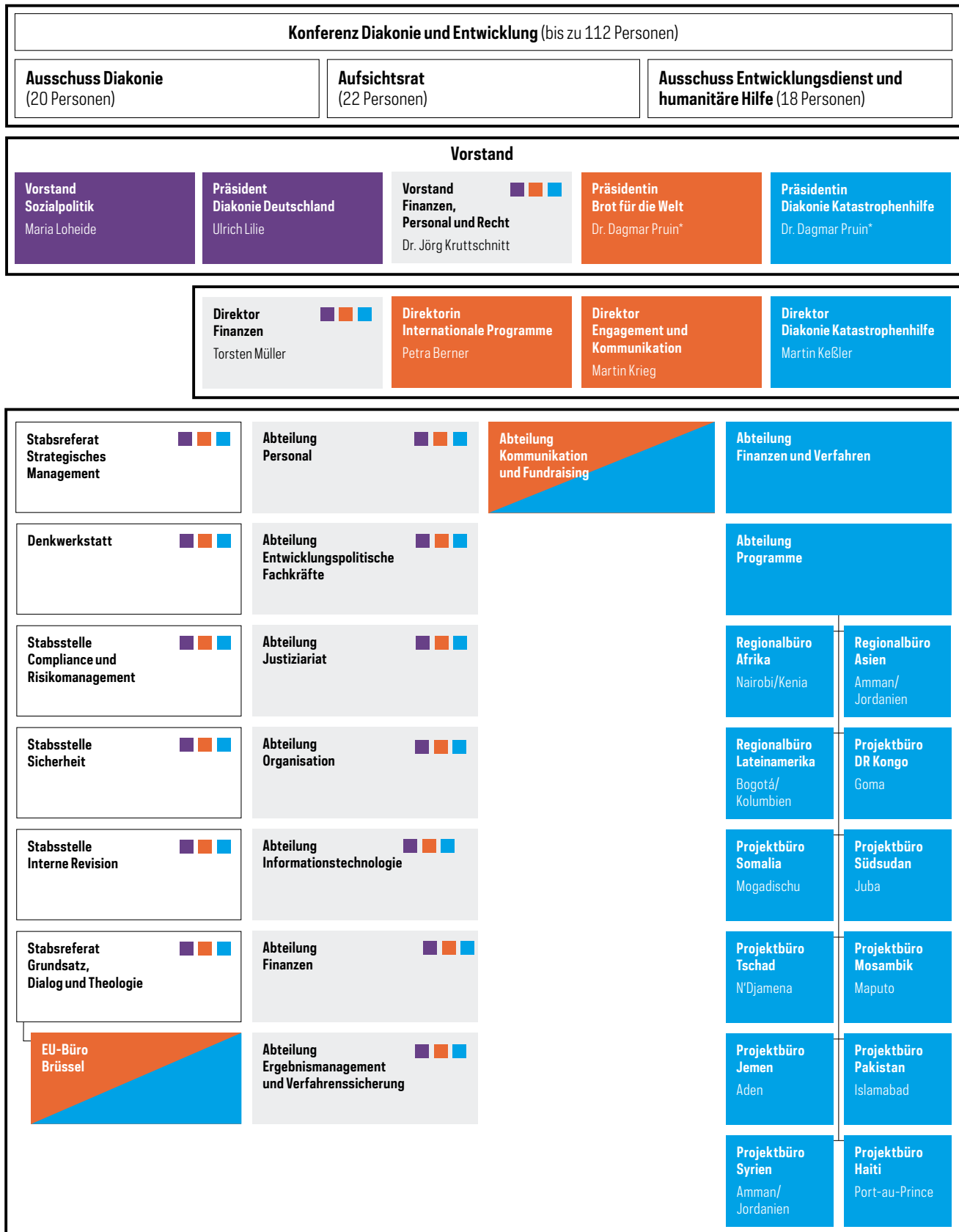
Weitere Informationen finden Sie unter www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns

AUFWENDUNGEN NACH AUFWANDSARTEN 2021

Aufwandsarten	Projekt-förderung in Euro	Projekt-begleitung in Euro	Kampagnen-, Bildungs- und Auf- klärungsarbeit in Euro	Werbung und allg. Öffent- lichkeitsarbeit in Euro	Verwaltung in Euro	Summe in Euro
Projektauszahlungen	52.516.748,01					52.516.748,01
Materialaufwand	96,70	754,35	322,30	-10.993,62	425,74	-9.394,53
Personalaufwand	391.922,35	1.511.663,28	528.756,07	308.652,54	805.918,51	3.546.912,75
Abschreibungen	6.246,37	45.016,55	8.596,70	6.019,72	179.236,77	245.116,11
sonst. betriebl. Aufwand	30.689,84	169.352,90	282.193,77	2.119.380,60	800.905,18	3.402.522,29
Zinsen	4.195,61	35.605,33	5697,01	4.037,09	21.198,29	70.733,33
Steuern von. Einkommen und Ertrag	0	0	0	0	29.317,99	29.317,99
Summe in Euro	52.949.898,88	1.762.392,41	825.565,85	2.427.096,33	1.837.002,48	59.801.955,95
in % der Gesamt- aufwendungen	88,5	2,9	1,4	4,1	3,1	100,0
Summe Vorjahr in Euro	37462907,49	1.836.168,82	872.505,86	2.544.509,43	1.988.725,72	44.704.817,32
in %	83,8	4,1	2,0	5,7	4,4	100,0

Organigramm

Diakonie Katastrophenhilfe im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.



Was planen wir?

AUSBLICK AUF THEMEN UND HERAUSFORDERUNGEN



Die zentrale Herausforderung für das Jahr 2022 ist der massive weltweite Hunger. Es droht die schwerste Hungersnot seit Jahrzehnten: Hunderte Millionen Menschen haben schon jetzt nicht genug zu essen, Tendenz steigend. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Neben dem Klimawandel, der sich in Form von immer stärkeren und häufigeren Dürren oder Überschwemmungen äußert, zeigen sich auch die schwerwiegenden sozialen und ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie. Der Ukraine-Krieg und andere gewaltsame Konflikte schüren zudem die Situation.

Vielerorts kommt der Hunger mit An-sage: Seit Jahren fällt in Ostafrika zu wenig Regen, die Dürre nimmt den Menschen jegliche Lebensgrundlage. Ernten sind ruiniert, Vieh verendet, es gibt kein Wasser mehr. Im vergangenen Jahr vernichteten zudem riesige Heuschreckenschwärme große Teile der Ernte. Mehrere Länder Ostafrikas und Südasiens sind betroffen. Vor allem in Somalia, Kenia und Äthiopien ist die Situation dramatisch. Hier droht mehr als zwanzig Millionen Menschen die schlimmste Hungersnot seit fast 40 Jahren.

Seit Jahren machen Hilfsorganisatio-nen wie die Diakonie Katastrophenhil-fe auf die Notlage aufmerksam und fordern mehr Unterstützung durch die Politik. Warnsignale und Hilferufe, die oft verhallen. Jetzt ist es ein Wettlauf gegen die Zeit. Wir werden weiterhin mit unseren Partnern vor Ort sein und verstärkt alles daransetzen, mit Projek-ten wie kostenlosen Schulspeisungen, dem Aufstellen von Wassertanks und der Verteilung von Lebensmitteln die Menschen vor dem Hungertod zu be-wahren.

Die Bekämpfung von Hunger ist seit Jahren ein wichtiger Teil unserer Stra-tegie und bleibt es auch langfristig: Wir stehen weiterhin an der Seite der Men-schen im Jemen, wo bereits Nahrungs-mittel rationiert werden mussten, an der Seite der Menschen in Syrien, wo sich die humanitäre Not der Bevölke-rung weiter verschärft. Wir bleiben ak-tiv in Afghanistan, wo die Menschen ebenfalls in einer akuten Hungerkrise stecken und unter jahrelangen Konflik-ten leiden. Seit der Machtübernahme der Taliban hat sich die Situation wei-ter verschärft: Die Hälfte der Bevölke-rung, mehr als 23 Millionen Menschen, leiden bereits unter Hunger. Auch im Jahr 2022 werden wir mit unseren Partnern vor Ort alles daransetzen, die Not der Menschen zu lindern.

Ein aktuelles Ereignis verschärft diese Katastrophen zusätzlich: Am 24. Feb-ruar 2022 startete Russland einen An-griffskrieg auf die Ukraine. Der Krieg führt uns Europäerinnen und Europä-ern schmerzhaft vor Augen, dass Frie-den nicht selbstverständlich ist. Mehr als 14 Millionen Menschen (Stand 1. Juni 2022) mussten in der Ukraine ihre Heimat verlassen, die Hälfte von ihnen sind außer Landes geflohen. Gemeinsam mit unseren Partnern leis-ten wir in den Regionen rund um Kiew, Lviv und Dnipro Nothilfe und

verteilen Lebensmittel, Wasser und Medikamente. Zudem verteilen wir Hygiene-Artikel und bieten psychoso-ziale Hilfe an. Kämpfe und Bombar-dierungen erschweren es, die überle-bensnotwendige Hilfe in die betroffe-nen Regionen zu bringen.

Der Krieg hat verheerende Auswirkun-gen auf die Hungersnot in zahlreichen Ländern, da Russland und die Ukraine zu den weltweit größten Getreideim-porteuren zählen. So importiert zum Beispiel Somalia bis zu 90 Prozent des Weizens aus der Ukraine. Steigende Preise für Energie und Lebensmittel treiben immer mehr Menschen in den Hunger. Die Folgen dieses Krieges werden uns lange über 2022 hinaus begleiten.

Wir sind dankbar für die große Solida-rität und Hilfsbereitschaft gegenüber den Betroffenen und für die Spenden-bereitschaft, die unsere und die Arbeit unserer Partnerorganisationen mög-lich macht. Vielen Dank, dass Sie un-sere Hilfe und die Arbeit unserer Part-ner vor Ort unterstützen!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Keßler'.

Martin Keßler
Direktor
Diakonie Katastrophenhilfe



▲ Merceline Atieno, Mitarbeitende der Diakonie Katastrophenhilfe Kenia, misst bei Owhar, 3 Monate, der Tochter von Natifa Hussein Hassan, 30, in Lanqoot, im Wajir County, im Nordosten Kenias, die Armdicke – ein eindeutiger Indikator für Hunger.



Seit 1993 erhält die Diakonie Katastrophenhilfe für ihren gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern das Spendensiegel des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Das unabhängige Institut bescheinigt damit die verantwortungsvolle und satzungsgemäße Verwendung der Mittel und die Einhaltung der strengen Leitlinien des DZI. Das Siegel muss jedes Jahr neu beantragt werden.



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Die durch Papier und Druck entstandenen Emissionen in Höhe von 360 kg CO₂ werden über die Projekte der Klimakollekte kompensiert.



IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.,
Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1,
10115 Berlin, service@diakonie-katastrophenhilfe.de,
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion

Josephine Gleicher, Thomas Hegenauer, Anna Horneffer,
Birgit Kroll, Stefan Libisch, Kirsten Schwanke-Adiang,
Anne-Katrin Mellmann (V.i.S.d.P.)

Satz / Layout sinnwerkstatt

Druck Spree Druck Berlin GmbH

Papier 100 % Recyclingpapier

Art.-Nr. 219 100 232

August 2022

Fotografennachweis

AHDAA / DKH (S.8)
Hermann Bredehorst (S.3, S.7)
Pascal Deloche, picture alliance / Godong (S.9)
Abdulla Gamal (S.8)
Florian Kopp (S.5)
Thomas Lohnes (S.6)
LWF Ethiopia / ACT (S.8)
Siegfried Modola (S.1, S.9)
qxdcn@qq.com (S.9)
Frank Schultze (S.4)
STPRC / DKH (S.9, S.23)
Tsmail Taxta (S.17)

Ihre Spende hilft

Evangelische Bank
IBAN DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC GENODEF1EK1
oder online unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Diakonie Katastrophenhilfe
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Haben Sie Fragen? Unser Serviceteam berät Sie gern!

Telefon 030 65211 4722
Telefax 030 65211 3333

service@diakonie-katastrophenhilfe.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

